

TRANSPARENT

Zeitung der SP Stadt Solothurn – Nr. 4 – September 2007

National- und
Ständeratswahlen
21. Oktober 2007



Auf dem Weg nach Bern: Markus Schneider und Ernst Leuenberger bei einem Zwischenhalt des «Roten Pfeils» am 18. August 2007. Markus Schneider schreibt im «transparent» über Raumplanung – SEITE 3

worte des prääsidenten

Der «Wengiblick» ist tot. Wir sind jetzt «transparent». Manchmal plakativ, hoffentlich immer tiefblickend. Und sicher schöner! Eure Rückmeldungen aufs neue SP-Blatt freuen uns!

Und weiter geht's mit Neuigkeiten: An der nächsten GV werde ich – mit einem lachenden und einem weinenden Auge – wie angekündigt mein Amt ablegen. Ich habe meine Arbeit als Parteipräsident gern gemacht und ich will mich hier bei euch allen noch mal ganz herzlich bedanken – Merci für euer Vertrauen, eure Aufmunterungen, eure Ideen, eure Kritiken – kurz: Merci für eure Unterstützung!

Auf Antrag der Findungskommission hat der Vorstand beschlossen, euch an der a.o. Generalversammlung vom 12. September 2007 Fränzi Roth als neue Präsidentin vorzuschlagen. Vorstellen muss ich sie euch allen eigentlich nicht; aber man hört und liest immer gern von ihr, z.B. im «transparent» gleich links von hier. Fränzi ist seit zwei Jahren im Gemeinderat tätig und durch ihre ehrliche, gradlinige und kämpferische Politik sowohl in der Partei als auch über die Parteigrenzen hinweg anerkannt und geschätzt.

Als Vizepräsidentin und Vizepräsident stellen sich Evelyn Gmurczyk und Markus Arnold zur Verfügung.

Ich freue mich über die Bereitschaft von Fränzi, Evelyn und Markus, die Führung der Partei zu übernehmen. Ich kann euch die neue GL nur *wärmstens* empfehlen und freue mich, euch alle am 12. September begrüßen zu dürfen.

Adrian Würigler, Parteipräsident

Wahl Parteipräsidium:

«Ja, ich will...»

Von Franziska Roth

Sie kann es nicht allen recht machen. Sie *will* es nicht allen recht machen. Sie ist präsent. Im Beruf. In der Stadt. In der Partei. Seit 2005 ist sie im Solothurner Gemeinderat. Nun stellt sie sich zur Wahl als Parteipräsidentin: Das Wort hat Franziska Roth.

«2500 Zeichen hast du zur Verfügung, deinen Lebenslauf sollte er enthalten, und sicher auch Ideen und Ziele die du

dir steckst. Persönlich und süffig zu lesen muss er sein, dein Text für das erste «transparent»; Grüsse vom Vizepräsi.»

Liebe Genossin, lieber Genosse: Wie fülle ich mit meinen 41 Jahren 2'500 Zeichen, so dass du auch beim 2'459sten Buchstaben hoffst, ich sei noch nicht fertig, hingegen bereits denkst, dass ich für dich wählbar bin und du dabei mindestens ein paar mal geschmunzelt, gestaunt und hoffentlich auch genickt hast?

Dass mein Geburtstag, der 17.4.1966, auf den weissen Sonntag fiel könnte zusammen mit meinem Nachnamen Roth

Fortsetzung auf Seite 2

Einladung zur a.o. Generalversammlung

**Mittwoch, 12.09.2007
19.30 h im Volkshaus**

1. Protokoll vom 4. Juni 2007
2. Mutationen
3. Wahl Präsidentin, Vizepräsidentin

4. Bericht aus dem Gemeinderat Finanzplan 2008 - 2011
5. Bericht aus dem Kantonsrat
6. Verschiedenes
7. Mit Markus Schneider nach Bern Im Gespräch mit unserem Nationalratskandidaten zum Thema Raumplanung (siehe auch Seite 3)

SP

klar.sozial

www.spstadtso.ch

«Ja, ich will...»

Fortsetzung von Seite 1



Kann auch gut zuhören. Franziska Roth (links) im Gespräch mit Anna Rüefli und Silvia Fröhlicher (SP Bellach)

vielleicht ein solothurnisches Omen sein. Ich liebte die Stadt und die Region von Beginn weg. Dass ich nach dem Kindergarten und den Primarschuljahren in Bellach die Bezirksschule in Selzach besuchen musste und nicht nach Solothurn durfte, gefiel mir gar nicht. Die Idee, dass der Grund in Selzachs Nähe zu Grenchen liegt, kommt mir zwar erst jetzt in den Sinn und muss deswegen minder bewertet werden als mein Gefallen am städtischen, kulturellen und sozialen Treiben in Solothurn. Der Besuch des Lehrerinnen- und Lehrerseminars in unserer Kantonshauptstadt brachte dann die Erlösung. Und dort hörte ich ihn zum ersten Mal, den Satz der mich nun seit 20 Jahren im Unterricht, beim Erziehen meiner zwei Kinder, bei meiner neunjährigen gewerkschaftlichen Arbeit und seit zwei Jahren in der politischen Tätigkeit hier in Solothurn begleitet: «Führen heisst es nicht allen recht machen wollen» zitierte damals ein Lehrer.

Ja, ich will Investitionen tätigen und kann darum die Steuern nicht senken. Ja, ich verlange Chancengleichheit im Kindergarten, selbst wenn es vier Jahre lang auch ohne gegangen ist. Ja, die Sek1-Reform ist nicht zu Ende gedacht und musste darum von mir bekämpft

werden. Ja, ich will den Weissenstein nicht mit Tubinganlagen, Rodelbahn und Hightechgondel verschandeln, sondern die alte Bahn retten. Ja, ein Kunstrasen soll her, aber nicht zu jedem Preis und am besten im Mittleren Brühl. Ja, der Platz vor dem Theater ist nicht mehr als blosser Asphalt und ich mache mich mit der Idee, ihn mit Kunst am Bau durch ein Muster aus Kunstrasen und Ricoten allwetterfest aufzuwerten, lustig darüber. Das alles ist einigen nicht recht.

«Ich habe als Primarlehrerin klare Vorstellungen von einer guten Schule. Durch meinen Einsatz im Kinderschutzbereich kenne ich gesellschaftliche Situationen, die verbessert werden müssen. Als gewerkschaftlich Aktive weiss ich um Ungereimtheiten in der Personalpolitik und kämpfe gegen diese an. Gesundheitsvorsorge liegt mir am Herzen und diese gelingt am besten in einer intakten Umwelt.»

Dies waren 2005 meine Wahlkampfparole. Sie sind mir heute noch recht. Und dir?

Ich will es nicht allen recht machen, aber ich will mich richtig einsetzen, darum stelle ich mich gerne für das Amt der Parteipräsidentin zur Verfügung.

Franziska Roth

Mein Engagement

Von Evelyn Gmurczyk

Evelyn Gmurczyk stellt sich zur Wahl als Vizepräsidentin. Seit 2001 ist sie im Vorstand der SP. Sie hat 1991 den Frauenstreik mitinitiiert, ist im Alten Spital und anderswo integrationspolitisch engagiert seit vielen vielen Jahren. Was ist der Antrieb ihres Engagements?

Vom Virus politischer Auseinandersetzung getrieben – mich mit gesellschaftlichen Veränderungen auseinanderzusetzen und aktiv teilzunehmen – mich mit Gleichgesinnten für eine vitale und menschenfreundliche Umwelt zu engagieren, dies alles und noch viel mehr bereichert mein ganz persönliches Leben in der kulturellen Kleinstadt – einer Kleinstadt mit positiver Ausstrahlung.

Meist optimistisch in die Zukunft schauend und mit viel Enthusiasmus, will ich mich für unsere Stadt einsetzen und hoffe auf ansteckende Wirkung. Es muss uns gelingen, einen ausgeglichenen Mix aller Generationen für die gesellschaftlichen Aufgaben in unserer Stadt zu gewinnen. Wir müssen mit unserer transparenten Politik aufzeigen, dass es sich lohnt zu kämpfen und sich für eine Sache zu engagieren. Unser Engagement muss sichtbar gemacht werden und wir müssen uns klar positionieren. Dies wird mit eurer tatkräftigen Unterstützung auch gelingen.

Dazu stehe ich:

Gleichstellung ist kein Luxusartikel. Gleichstellung und damit die Chancengleichheit hat nichts mit Geld und noch weniger mit der heutigen Arbeitswelt zu tun. Gleichstellung ist eine Grundhaltung. Erst wenn die Hälfte der politischen Ämter mit Frauen besetzt ist, unbezahlte und bezahlte Arbeit, Geld und Prestige, Bildung für alle und freie Zeit «fifty-fifty» zwischen Frauen und Männern geteilt werden, verwirklichen wir die tatsächlichen Gleichstellung gemäss unserer Verfassung.

Deshalb braucht es Quoten.

Unsere Raumplanung muss griffiger werden!

Von Markus Schneider

Markus Schneider ist Kantons- und Gemeinderat und kandidiert am 21. Oktober für den Nationalrat. Die Raumplanung ist ein Thema, das auf allen staatlichen Ebenen von Gemeinde bis Bund Taten erfordert. Markus wird an der Parteiversammlung vom 12. September mit euch darüber diskutieren

Die Qualität und Griffigkeit unserer Raumplanung zeigt sich in konjunkturrell guten Zeiten, also dann, wenn die Nachfrage auch nach Boden steigt und überall Kräne stehen. Dann zeigt sich, ob die Kräne auch am richtigen Ort stehen. Und wir stellen fest: Das ist vielfach nicht der Fall.

Ein einzelner Kran, der am falschen Ort steht, vermag unser Leben nicht wesentlich zu verändern, geschieht dies aber gehäuft, sieht's schon anders aus: Arbeitswege werden verändert – meist verlängert –, der Verkehrslärm vor meiner Wohnung nimmt zu, dafür die Luftqualität ab. Die Einkaufsmöglichkeiten werden reduziert, dafür steigen die Mieten.

Raumplanung beeinflusst unser Leben in allen Facetten und kommt trotzdem sehr abstrakt daher. Nehmen wir uns die Zeit, darüber an der nächsten Parteiversammlung zu diskutieren. Zumal wir auf allen staatlichen Ebenen aktuell gefordert sind, die richtigen raumplanerischen Pflöcke einzuschlagen:

Ländlich denken, städtisch handeln – ein Widerspruch

In der Stadt: Die Stadt verschiebt sich nach Westen und reagiert planerisch darauf, etwa mit der Konzeptplanung Muttens. Was sind aber die richtigen Entwicklungsschritte für diesen neuen Stadtteil? Und wie reagieren wir auf mögliche «faits accomplis» wie das neue COOP-Einkaufszentrum auf dem ehemaligen Kofmehl-Areal? Und überhaupt: Erreichen wir es, dass verkehr-intensive Nutzungen am richtigen Ort realisiert werden?

In Region und Kanton: Vor wenigen Jahren unterzog der Kanton den bestehenden Richtplan einer Erfolgskontrolle. Und er kam zu kaum beruhigenden Schlüssen. Wesentliche räumliche Entwicklungen

konnte der Richtplan kaum steuern und beeinflussen. Eine aktuelle Erfolgskontrolle käme nicht zu einem besseren Ergebnis. Das hat meines Erachtens wohl vor allem damit zu tun, dass wir ländlich denken, uns aber städtisch verhalten. Und dass unsere Raumplanung in Grenzen handelt, die mit dem Verhalten der Leute nichts mehr zu tun hat: in lokalen und kantonalen Grenzen. Wie kann das geändert werden?

Kämpfen für die Lex Koller!

Schliesslich im Bund: Hier haben wir es mit Leuten aus bürgerlichen Parteien zu tun, die mit Raumplanung seit je nicht viel am Hut haben und nun so ziemlich alle Schranken niederreissen wollen: eine verheerende Entwicklung. In dieses Kapitel gehört die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts, dazu gehört eine «marktorientierte Bewirtschaftung» eigener Immobilien, und sei's um den Preis des Umpflügens eines ganzen Gebirgstals. Dazu gehört aktuell auch der Angriff auf die Lex Koller, für die ich mich vehement wehren möchte. Die Abschaffung wäre falsch und fahrlässig: Die Mieten in Städten und Agglomerationen würden steigen, weitere negative raumplanerische und volkswirtschaftliche Effekte wären zu erwarten – von den weiteren stossenden Wirkungen einer solchen Aufhebung ganz zu schweigen: Ein relevanter Teil des Steuersubstrats bricht weg und Tür und Tor wird geöffnet für neue Schwarzgelder, die traditionellerweise in Immobilien fliessen, die bisher durch die «Lex Koller» ausgeschlossen waren. Wollen wir das wirklich?



Impression von der Baustelle Entlastung West. Wohin geht der weitere Weg? Bild: Katrin Leuenberger

arrivederci

Lieber Adi

Heute bist Du für mich im Vergleich zu Deinem Amtsantritt schon fast ein abgeklärter Herr. Aber alles von vorne.

In Deinen Präsidianfängen ging alles rasant; die Einladungen für die Vorstandssitzungen kamen immer an... Oft allerdings knapp vor den Sitzungen. Der «Wengiblick» entstand in der Nacht vor dem Versand und da ihn niemand mehr durchlesen konnte, schlug der Druckfehlerteufel zu. Das waren für mich Alarmzeichen, weil ich wusste, dass unsere Parteimitglieder dies als Unsorgfalt interpretierten und diesen Eindruck auf unsere übrige politische Arbeit übertrugen. Aber der Präsident ist zum Glück nicht alleine. Im Vorstand trugen wir manche Auseinandersetzung aus!

Nie zweifelte ich an Deinen politischen Qualitäten. Du hast es geschafft, der SP bei der Lokalpresse gebührend Gehör zu verschaffen, bei Vereinigungen, die uns politisch nicht nahestehen, Ideen einzubringen. Du hast überparteilich gewirkt und Koalitionen gefunden. Deine grosse Qualität ist im richtigen Moment das Richtige zu tun und die richtigen Fragen zu stellen. Das ist politisch klug. Behalte diese Klugheit. Bleib der SP treu und ausdauernd wie bei Deinen Marathonläufen. So hoffe ich, noch von Adi aus Bundesbern zu hören.

Deine GL-Zmorge halte ich in bester Erinnerung. Ich grüsse Dich mit grosser Verbundenheit. Es war eine schöne Zeit.

Barbara Probst Bernath

Erfolgreiche SP-Fraktion in der Finanzplandebatte

Aktuelles aus dem Gemeinderat:

Investitionen: erste Hürde genommen

28. August 2007: Wichtigstes Traktandum der letzten Gemeinderatssitzung war der Finanzplan für die Jahre 2008 - 2011. Über die ganze Finanzplanperiode wird dabei ein Defizit von 23.6 Mio. ausgewiesen.

Aus Sicht unserer Fraktion ist es nicht sinnvoll, notwendige und grösstenteils unbestrittene Investitionen aus kosmetischen Gründen zu verschieben. Vielmehr ist das Defizit durch das Eigenkapital (24 Mio.) und durch eine moderate Zunahme der Verschuldung zu finanzieren. Daher haben wir im Gemeinderat alle Verschiebungs- und Streichungsanträge bei den Investitionen abgelehnt. Der Finanzplan wurde schliesslich mit 17 zu 12 Stimmen genehmigt. Klar ist aber auch, dass das nur die erste Hürde war und dass einige Bürgerliche bemüht sein werden, über das Budget Investitionen, wie zum Beispiel das Stadttheater, zu kippen bzw. zu verschieben. Daher ist es wichtig, dass ihr euch bereits jetzt den Termin für die kommende Budget-Gemeindeversammlung reserviert: den 11. Dezember 2007! *Adrian Würigler*

Bericht aus dem Kantonsrat:

Kurioser Mini- Sparbeschluss

27. August 2007: Nun haben die Bürgerlichen ihren Mini-Sparbeschluss durchgesetzt: bei neuen Ausgaben und bei Steuererhöhungen braucht es mindestens 51 Ja-Stimmen von 100 KantonsstättInnen. Abwesende zählen als Nein - ein absolutes Kuriosum in der Schweizer Politlandschaft, und die rechten Solothurner Politiker sind stolz darauf! Vergeblich hat unser Markus S. darauf hingewiesen, dass dieses Quorum in den letzten 15 Jahren sowieso irrelevant

gewesen wäre und dass die Urteilskraft jedes einzelnen Ratsmitgliedes genüge für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Staatsfinanzen.

«Droht im Fall Vera/Pevos ein Justizdebakel?» fragte die FDP. Zu meinem Erstaunen sagte ihr Sprecher, François Scheidegger, Stadtschreiber von Grenchen (!) Dinge, die ich voll unterschreiben kann: dass das erstinstanzliche Gericht überfordert war, dass die Verjährung wohl nicht zu vermeiden sei und dass solche Skandale in Zukunft nicht mehr passieren sollten. Der Skandal ist bekanntlich, dass sich die grossen Fische teure Verteidiger leisten können, deren Job darin besteht, auf Verjährung zu spielen. So schwimmen die grossen Fische der Justiz regelmässig davon, und dies seit Jahrzehnten. Die SP regt sich auf, auch seit Jahrzehnten. Dass die FDP beginnt, Fragen zu stellen, lässt hoffen. Zum Thema hat unsere Fraktion SP/Grüne einen Auftrag eingereicht, der für die erstinstanzlichen Amtsgerichte eine Spezialisierung verlangt, nämlich AmtsrichterInnen für Straf- und solche für Zivilsachen. *Reiner Bernath*

Themenabend der SP Stadt:

Neues in der Weststadt?

Der Themenabend vom 4. Juni 2007 stand ganz im Zeichen des FC Solothurn und der Diskussion «Kunstrasen ja oder nein?». In Anwesenheit von Robert Beer (Präsident FC), Ronald Vetter (Nachwuchschef FC), Dr. Heinrich Schwarz (Vizepräsident FC) sowie Alex Rudolf von Rohr (Präsident Sportkommission), wurde eingehend - und kontrovers - über die Thematik diskutiert.

Wehrmutstropfen des Abends war der neue Wegweisungsartikel in der kantonalen Gesetzgebung. Rainer Bernath berichtet darüber und äusserte Unzufriedenheit auch mit der eigenen

Auf die Strasse, zu den Leuten!



Samstag, 8. September

11.30 - 14.00 Uhr. NR- und SR-Wahlen: Standaktion auf dem Amthausplatz

Mittwoch, 12. September

a.o. Generalversammlung im Restaurant Volkshaus, 19.30 Uhr

Samstag, 6. Oktober

8.30 - 11.00 Uhr. NR- und SR-Wahlen: Standaktion auf dem Amthausplatz

Sonntag, 21. Oktober

Eidgenössische Wahlen

Samstag, 27. Oktober

Herbstwanderung

Montag, 5. November

Themenabend im Volkshaus, 19.30 Uhr, Thema noch offen

Wer hilft noch bei den Standaktionen mit? mail to: evelyn.gmurczyk@bluewin.ch

Kantonsratsfraktion, welche sich nicht geschlossen gegen den Artikel stellte. Erfreulicher die Berichterstattung aus dem Gemeinderat. Franziska Roth führte aus, dass das Schulleitungskonzept einstimmig angenommen worden sei. Fraktionschefin Katrin Leuenberger informierte die Anwesenden über die Quartierentwicklung Weststadt, welche die erforderliche Aufwertung des grössten Wohnquartiers der Stadt als Ziel hat. *Markus Arnold*

Herausgeberin: SP Stadt Solothurn
Postfach 1534, 4502 Solothurn
Postkonto 45-6640-6

«transparent»-Redaktion:
Felix Epper, Markus Arnold
Layout: felix.epper@gmx.ch

Druck: Eigendruck; erscheint mindestens vierteljährlich als Mitgliederzeitung; Auflage: 220